

Herr Präsident der [Kommission Psychiatrie](#)¹
[Markus Meyer]

Herr Chefarzt der [Psychiatrischen Dienste Thun](#)
[Dieter Hofer]

Geschätzte Teilnehmende an der heutigen Zusammenkunft...

... ich freue mich, Ihnen allen heute begegnen zu dürfen und wünsche uns einen spannenden Morgen.

Seit bald drei Monaten bin ich Gesundheits- und Fürsorgedirektor des Kantons Bern. Jeden Tag lerne ich neue engagierte Personen kennen, sei es in meiner Direktion, sei es in deren Umfeld. Jeden Tag realisiere ich die Vielfältigkeit und auch die Komplexität der Sozial- und Gesundheitswesen etwas mehr. Ich sehe ebenfalls, wie hoch die Erwartungen sind, bei den Professionellen sowie bei der Bevölkerung.

Ich bin unterwegs auf einer Art Entdeckungsreise, einer anregenden Tour, einer intensiven Auseinandersetzung mit unzähligen Facetten unseres Gesellschaftslebens.

¹ Le lien renvoie à la page du site Internet de la SAP. Elle devrait être actualisée : la composition de la commission n'est plus actuelle et le dernier rapport d'activités remonte à l'année 2014.

Auch für Sie ist die heutige Zusammenkunft ein Moment der Entdeckung. Zehn Jahre lang haben sie es mit einem Gesundheitsdirektor zu tun gehabt, der als Psychiater aus Ihren eigenen Reihen kam, eine Person die Ihre Praxis in fachlicher Hinsicht sehr gut kannte und bewerten konnte.

Mit mir ist es anders. Ich bin weder Arzt noch Psychiater. Auch politisch unterscheide ich mich von meinem Vorgänger. Beruflich war ich lange als Unternehmer tätig und habe dabei vielerlei Erfahrungen gesammelt, wie anspruchsvoll es ist, in einem immer härteren Wettbewerb Projekte erfolgreich ans Ziel zu führen.

Die heutige Zusammenkunft ist also eine Art Amtsantrittsbegegnung. Ich bedanke mich bereits für Ihren aufmerksamen und freundlichen Empfang sowie für Ihre Offenheit. Und auf unsere Zusammenarbeit freue ich mich sehr!

* * * * *

Geschätzte Teilnehmende, ich habe gehört, dass das Programm der diesjährigen Tagung speziell auf meine Bedürfnisse zugeschnitten wurde.

Ich bin zuversichtlich, dass ich mir am Ende dieses Austauschs eine gute Übersicht über die aktuelle Psychiatrielandschaft unseres vielseitigen Kantons verschafft haben werde.

Sie und ich stehen vor besonders grossen Herausforderungen, was die Zukunft der Psychiatrie betrifft.

Erstens gibt es ab dem 1. Januar 2017 keine eigentliche Staatspsychiatrie mehr. Wir werden unsere drei kantonalen Psychiatriebetriebe verselbstständigt haben.

So werde ich als Regierungsrat nicht mehr der oberste Chef sein, sondern nur noch der erste Vertreter des Eigentümers. Das ist ein zentraler Unterschied.

In den nächsten Wochen wird der Regierungsrat seine Anträge zuhanden der Generalversammlungen der drei neuen Unternehmen für die Besetzung der Verwaltungsräte verabschiedet haben. Diese werden anschliessend die strategische Verantwortung wahrnehmen.

Daraus soll ein intensiverer Wettbewerb entstehen. Dieser Wettbewerb birgt durchaus Chancen, aber auch Risiken, die wir nicht unterschätzen sollten.

Die Psychiatrieversorgung ist kein Markt, darüber sind sich alle einig. Die Preise sind stark reguliert, die Patientinnen und Patienten sind keine Klienten und grundsätzlich hat niemand ein Interesse, dass die Nachfrage wächst – im Gegenteil wäre es für die betroffenen Menschen und unsere Gesellschaft ein Segen, sollten weniger Personen psychisch leiden und die Hilfe der Psychiatrie beanspruchen.

Aber die Organisation der Psychiatrieversorgung beinhaltet Marktkomponenten, nämlich die Selbstständigkeit der Leistungserbringer hinsichtlich Positionierung und Strategie, ihre finanzielle Verantwortung im Rahmen klarer Spielregeln, ein Wettbewerb nicht nur um die Patienten, sondern auch um das gut qualifizierte Personal.

Nichtsdestotrotz muss die Psychiatrieversorgung als Ganzes gut funktionieren, die Bevölkerung erwartet es und sie hat dabei vollkommen Recht: Wie Staat und Leistungserbringer sich organisieren ist ihr egal, sie will eine leicht zugängliche, qualitativ hoch stehende und auch noch kostengünstige Hilfe, wenn sie diese braucht.

Was heisst das für uns alle? Meiner Ansicht nach heisst es, dass neben Wettbewerb auch Kooperation unerlässlich ist.

Ich behaupte sogar, dass ein härterer Wettbewerb ohne eine intensivere Zusammenarbeit für die gesamte Psychiatrieversorgung Schaden verursachen könnte. Dies will ich unbedingt vermeiden.

Die amerikanischen Autoren *Nalebuff* et *Brandenburger* sprachen bereits 1996 von einer „[co-opetition](#)“ – auf Deutsch würde man sagen eine Art Kooperationswettbewerb. Den Begriff haben sie in wirtschaftlicher Hinsicht entwickelt und er ist heute gang und gäbe in manchen Marktsegmenten.

Verstehen Sie mich bitte nicht falsch! Ich komme nicht mit einem bereits pfannenfertigen Rezept an unsere erste Begegnung, zudem aus dem Lehrbuch der Ökonomie, das ich in meinem Grusswort wie das aktuelle Gebot des neuen Gesundheitsdirektors darlege.

Nein, nein, in meinen Augen ist es einerseits ein Denkanstoss und andererseits ein erstes Bild für Ihre Entdeckungsreise – der neue Regierungsrat ist nicht da um diesen schwierigen Bereich der Psychiatrie von weit weg zu verwalten, in der Hoffnung dass es keine grosse Probleme geben wird, sondern er engagiert sich von Beginn weg entlang einer strategischen Linie, um mit den involvierten Akteuren Lösungen zu erarbeiten, überall wo Handlungsbedarf besteht.

* * * * *

Auch deshalb wünsche ich mir eine enge Zusammenarbeit mit der Kommission Psychiatrie sowie eine gewisse Dynamisierung dieser Plattform Psychiatrie Zusammenkunft.

Diese findet heute zum dreissigsten Mal statt, hat man mir gesagt – eine bewährte Tradition also seit der ersten Veranstaltung in Bellelay in 1984.

Ich vermisse aber den Zugang zu Akten aus früheren Anlässen, einen Austausch zum Beispiel mit Internet-Instrumenten zwischen den jährlichen Rendez-vous oder vielleicht eine weniger klassische Art der Tagung – Sie haben sicherlich auch Ideen für eine Erneuerung dieser Zusammenkunft, oder?

Heute bin ich in Begleitung meines neuen Generalsekretärs gekommen, Dr. Yves Bichsel, der die Bedeutung Ihrer Arbeit ebenfalls zu schätzen weiss.

Ab Dezember wird die neue Führungscrew der GEF komplett sein, mit dem Arbeitsbeginn der neuen stellvertretenden Generalsekretärinnen Aline Froidevaux – sie wird für den Bereich Gesundheit zuständig sein – und Eveline Zurbriggen.

Auf mich, auf uns können Sie zählen. Wir sind gewillt, die anstehenden Herausforderungen in enger Zusammenarbeit mit Ihnen zu meistern, dies sowohl im Dienste der betroffenen Patientinnen und Patienten als auch in Berücksichtigung der spezifischen Gegebenheiten aller Dienstleistungsanbieter.

Somit komme ich zum Schluss meines Grussworts. Ich freue mich auf die kommenden Referate und Diskussionen, und auf den persönlichen Austausch mit Ihnen.

* * * * *